

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1885**

12.6.1885 (No. 70)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-942215](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-942215)

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreispaltige Cor-  
puszeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. d. Littmann.

## für das Großherzogthum Oldenburg

Achter Jahrgang.

№ 70

Oldenburg, Freitag, den 12. Juni.

1885.

### Lehrerversammlungen.

I.

Wenn die deutschen Lehrer zu gegenseitigem Austausch ihrer Gedanken und Erfahrungen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens zusammenkommen und hierauf bezügliche Versammlungen abhalten, so dürfen sie bei dem unmittelbaren Interesse, das alle Eltern an der Schule haben und welches in hervorragendem Maße auch der Staat behält, für ihre Verhandlungen der allgemeinsten Theilnahme sicher sein. Aber gerade diese nahen Beziehungen der Schule zu Staat und Familie legen den Lehrern auch gewisse Rücksichten und Verpflichtungen auf, deren sie eingedenk sein müssen, wenn sie in Segen und von dem Vertrauen des Staates und der Familie getragen, für die Erziehung unserer Jugend wirken wollen.

Die Verhandlungen der Lehrerversammlung, welche dieser Tage in Darmstadt stattgefunden hat, und die, wie wir hinzufügen wollen, zum größten Theil aus Süddeutschland besucht war, dürften aber weiten Kreisen große Enttäuschungen bereitet haben. Statt der Erörterung praktischer Schulfragen beschäftigte sich diese Lehrerversammlung mit Schulpolitik, als ob es ihre Sache sei, die Grundsätze festzustellen, nach welchen die öffentliche Erziehung geleitet werden soll. Und wozu dieses Kind ist diese Schulpolitik? Da wurde der Kampf gegen „Unvernunft, Rohheit, Finsterniß und Verstocktheit gepredigt, der dogmatische Unterricht verurtheilt und ein Religionsunterricht verlangt, „an dem alle Confessionen gleichmäßig theilnehmen können“ und in welchem nur das gelehrt werden solle, „was den Resultaten der modernen Wissenschaft nicht widerspreche“. Im Namen der modernen Culturentwicklung wurde den Confessionsschulen der Krieg erklärt und das Verlangen gestellt, daß nicht Schulen geschaffen werden, in denen das Kind schon frühzeitig die religiösen Unterschiede kenne. Wie weit es in dieser Beziehung Frankreich gebracht hat, davon gab der Delegirte des französischen Unterrichtsministeriums, ein Herr Schuldirector Dr. Joste, Zeugniß, der unter lebhaftem Beifall der Versammlung bekundete, daß man seit drei Jahren in Frankreich den Religionsunterricht der Kirche

und Familie überlasse, in der Schule aber nur allgemeine sittliche Pflichten, den Glauben an Gott und die Unsterblichkeit lehre. Aber nicht genug damit, daß der Darmstädter Lehrertag die Schulen confessionslos machen will, er will sie auch zu einer „politischen Erziehungsanstalt“ machen, in welcher die Kinder in der Verfassung und Geseßkunde unterrichtet und über die Bedeutung des Wahlrechts belehrt werden sollen. Schüchtern laut gewordenen Bedenken, daß der allgemeine Lehrertag mit derartigen Forderungen viel zu weit gehe, wurde entgegengehalten, daß er dazu da sei, große (?) Ziele aufzustellen und „der Legislative bestimmte Directionspunkte zu geben“. (Das klingt aber doch u. E. sehr anmaßend und steht mit unserm Ideal, das wir von einem Jugenderzieher haben, in directem Gegensatz. Anm. d. Seperz.)

Wenn etwas geeignet ist, das Vertrauen zu erschüttern, welches Staat und Familie in die Erzieher unserer Jugend setzen, so ist es die Verkennung derjenigen Grenzen, welche sich Lehrerversammlungen, wenn sie wirklich fruchtbringend werden sollen, stecken müssen. Es ist nicht ihr Beruf, ein neues Erziehungssystem aufzustellen oder sich über schwierige Fragen der Schulpolitik, die sich in großen Versammlungen in zweckmäßiger und ersprißlicher Weise überhaupt nicht erörtern und lösen lassen, zu unterhalten. Man erwartet von ihnen Belehrung über praktische Fragen, die ihnen hinreichend Stoff zum Meinungsaustausch geben würden. Von allem dem ist aber auf dem Lehrertag nicht die Rede gewesen. Statt dessen glaubte man für Ideen eintreten zu sollen, welche in den Kreisen aller wahrhaft gebildeten und erfahrenen Männer schon längst als verurtheilt und verkehrt gelten. Gerade die Entwicklung des modernen Frankreich sollte doch vor der Nachahmung einer Erziehungs- und Unterrichtsmethode warnen, wie sie von Herrn Joste und der deutschen Lehrerversammlung unter verblendeten Angriffen auf den Geist des Unterrichts empfohlen wird, welchem Preußen seine Größe mit verdankt. Der „Born der Wissenschaft“, aus dem sie zu schöpfen vorgeben, und das, was man unter „moderner Culturentwicklung“ versteht, sind oft nur Trugbilder, der „Geist der Zeit“ im Grunde nur „der Herren

eigener Geist“, welcher niemals im Stande sein wird, die Grundwahrheiten des Christenthums zu erschüttern und aus dem praktischen Leben zu bannen. Und wenn an Stelle derselben die Kinder mit Politik gespeit werden, dann können wir sicher sein, daß wir schnell auf eine abschüssige Bahn gerathen werden, auf der es keinen Aufenthalt giebt.

### Tagesbericht.

Vor dem Palais des Kaisers in Berlin spielen sich jetzt alltäglich wiederholt Scenen ab, die den deutlichen Beweis liefern, wie groß die Liebe und Verehrung ist, deren der Kaiser sich bei Hoch und Gering im Volk erfreut. Zeigt sich der Kaiser an dem historischen Eckfenster, so bildet sich sofort eine Volksmenge vor demselben und laut und freudig können dem Monarchen die Ovationen entgegen. Am Donnerstag, als die „Olga“-Leute vor dem Palais Wache standen, war die Freude eine ganz unbeschreibliche. Immer wieder mußte der Kaiser an das Fenster treten und immer wieder brach die Menge in jubelnde Hoch- und Hurrahrufe aus. Das Befinden des Kaisers ist wieder ein ganz gutes.

Der Kaiser hat am vergangenen Sonntabend Abend um 7 Uhr zum ersten Mal wieder eine Ausfahrt unternommen. Das Publikum begrüßte den Kaiser überall, wo derselbe vorüber fuhr, mit lauten freudigen Zurufen, für die der Kaiser freundlich dankte. Vor der Ausfahrt hatte der Kaiser die Olga-Leute empfangen, denen er seine Zufriedenheit mit ihrem Verhalten in Kamerun ausdrückte, einige von ihnen zu höheren Chargen befördern und dann jedem 200 Mk. einhändigen ließ. Die Freude unter den Olga-Männern war natürlich groß!

Dafür, daß unser geliebter Kaiser sich wieder völlig gesund und frisch fühlt, ist auch das Beweis, daß der Reichskanzler am Donnerstag früh um 8 1/2 Uhr von Berlin nach Riffingen gereist ist. Fürst Bisemarck fuhr in seinem Salonwagen, begleitet von seinem Sohn Wilhelm, über die neue Strecke Blaue,

### Der Kampf ums Glück.

Erzählung von J. Stöckert.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Magdalena, oder Magda wie sie genannt wird, die älteste Tochter des Pastors Werner, ist eine solche träumerisch poesievolle Natur. Stundenlang kann sie dort oben einsam sitzen und mit den sehnenen Augen hinaussehen in die weite Welt. Ihr alter Musiklehrer Bernhardt hat ihr davon erzählt, der dort unten im Dorfe, in dem kleinen von wildem Wein umrankten Häuschen mit seiner Schwester wohnt. Die Schwester, Tante Albertine, wie sie von den beiden Töchtern des Pastors genannt wird, hat dieselben in die Künste des Strickens und Nähens eingeweiht. Dort in dem kleinen Hause hörten die Kinder auch zum ersten Male gute Musik, welche auf Magda einen fast überwältigenden Eindruck ausübte. Sie ruhte nicht, bis der Vater ihr erlaubte, Musikstunden bei Herrn Bernhardt zu nehmen. Dieser entdeckte bald ein nicht gewöhnliches Talent bei dem Kinde, welches er mit vielem Eifer und Vergnügen ausbildete. Magda hing mit großer Zärtlichkeit an ihrem Lehrer. Wußte er doch auch so wunderbare Märchen zu erzählen, und als sie größer wurde, da waren es keine Märchen mehr, die er ihr erzählte, da war es die Welt draußen, die er ihr in bunten farbenprächtigen Bildern schilderte und damit in dem jungen Herzen jene Sehnsucht erweckte, welche von der Phantasie getragen weit in die Ferne hinauswehrt.

Glise, die jüngere Schwester, besah nichts von diesem unruhigen phantastischen Sinn. Sie war eine jener sanften, frommen Frauennaturen, die sich stets willig der Leitung anderer überlassen. Sie mußte gehütet und

gestützt werden auf ihrem Lebenswege, während Magda mehr gesonnen war, sich auf sich selbst zu verlassen. Auch jetzt beim Besteigen des Schloßbergs ließ sich die zartere Glise von dem Vater unterstützen, indes Magda den Weiden stets einige Schritte voraus eilte. Es lag etwas ungemein Grazioses in ihrer Erscheinung, wie sie jetzt Vater und Schwester erwartend, dort oben an der alten Mauer lehnte. Im hellen Jugendläch strahlten die dunklen Augen, leicht bewegte der Abendwind die Locken, durch welche sich lose ein blaues Band schlang. Mit hellem Jauchzen schwenkte sie ihr Taschentuch, dort unten am Fuße des Schloßbergs tauchte soeben Bernhardt mit seiner Schwester auf.

„Es wird ein herrlicher Abend werden zur Einweihung des Instruments“, rief sie jubelnd Vater und Schwester zu. „Mir zuckt es schon in allen zehn Fingern, und Papa Bernhardt gewiß nicht minder. Und mit einer Last Noten hat er sich beladen, ich möchte ihm entgegen laufen und ihm einen Theil davon abnehmen, denn Tante Albertine hat gerade genug damit zu thun, sich selbst auf den Schloßberg zu schleppen.“

„Bemühen Sie sich nicht, Fräulein, ich habe Jacob schon heruntergeschickt“, ertönte jetzt die Stimme des Gutsbergn, Gustav von Brunck's, welcher mit seiner Gemahlin die kleine Pforte des Schloßgartens soeben geöffnet, die Ankommenden zu begrüßen.

Es wehte einen an wie Märchenluft, wie Grüße aus längst vergangenen Zeiten, wenn man durch den etwas verwilderten Garten hineintrat in den dunklen fahlen Schloßhof und das Schloß mit seinen spitzen Thürmchen, seinen Erkern und den kleinen Fenstern erblickte. Raum ließ es sich vermuthen, daß hinter diesen düstern Mauern ein junges fröhliches Menschenpaar hauste. Viel Geld und Gut hatte dasselbe auch nicht hereingebracht in dieses romantische Heim, sonst wäre

wohl manches bequemere, der Zeit entsprechend, eingerichtet, wohl aber einen heitern, sorglosen Sinn voller Poesie, der so recht zu dieser Umgebung paßte.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Lebensverhältnisse des jungen Ehepaars.

Als Gustav von Brunck, der Bögling des Pastors, Besitzer des Gutes geworden, war dasselbe sehr verschuldet. Sein Vater, ein Lebemann, hatte ziemlich schlecht gewirthschaftet. „Gustav muß eine reiche Herrath machen, dann läßt sich Alles wieder ordnen.“ Damit tröstete er sich und seine Gemahlin. Mit diesen beruhigenden Gedanken war er aus der Welt geschieden, seine Gemahlin mit dem Sohne in den traurigsten Verhältnissen zurücklassend. Manche junge Dame aus der Nachbarschaft richtete ihr Augenmerk auf den stattlichen Gutsbergn, als derselbe, nach dem Tode seiner Mutter, einsam auf dem düstern Schlosse hauste. Jedoch Gustav schien unempfänglich zu sein für die Reize der begüterten Schönen in seiner nächsten Nähe. Vielleicht, daß er schon ein fernes Mädchenbild im Herzen trug. Thatsache ist es wenigstens, daß er bald nach dem Tode seiner Mutter eine Reise antrat und mit einer jungen Frau heimkehrte. Ein Schrei der Entrüstung ging durch die ganze Umgegend: die Väter, die Mütter, die heirathslustigen Schönen, Alle konnten es nicht fassen, wie man in der Ferne ein Glück habe suchen können, was so nahe lag.

Auch der alte Haushalter nahm eine sehr bedenkliche Miene an, als er das ziemlich bescheidene Gepäc der neuen Gnädigen vom Wagen lud.

„Gott soll mich bewahren!“ murmelte er; „das ist die ganze Ausstattung? Und dazu dieses zierliche Püppchen.“

Wittrauisch hatte er die verschleierte Gestalt gemustert.

Enhl. Grimmenthal. Auf den einzelnen Stationen wurde der Kanzler von den Bürgermeistern, den Lehrern und der Schuljugend begrüßt und überall hatte er für die Ansprachen und Glückwünsche freundliche Worte des Dankes und einen kräftigen Handdruck. Im großen Schlapphut stand der Fürst am Fenster und trat auch auf den Perron heraus. Freund Tyras war auch von der Partie, denn der Reichshund verläßt seinen Herrn nie.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 11. Juni.

Seit Dienstag, besonders aber am Mittwoch Nachmittag strömten die Städter in hellen Schaaren zum Thore hinaus zur Stelle des Zammers und Grauens, zu dem sonst so friedlichen Dorfe **Nadorst**, um sich selbst von der Größe der Verwüstung ein Bild zu machen. Dieselbe übertrifft alle Beschreibungen. Wollten wir nur ein annäherndes Bild geben, wir müßten Bogen voll schreiben. Ueberzeuge sich daher Jeder selbst an Ort und Stelle, er wird dann um so eher geneigt sein, den vom Unglück Betroffenen nach Kräften Hilfe und Unterstützung zu bieten. Wir eröffnen mit heute eine Sammelliste für die Opfer des 8. Juni von Nadorst und Umgegend und bitten unsere geehrten Mitbürger, uns in dieser Sache gütigst unterstützen zu wollen. Jede Gabe wird dankbar entgegen genommen.

Vorläufig quittiren wir mit Dank über den Empfang von 1 Mark (Herr St.).

Der am Montag Nachmittag dieser Woche zu Nadorst durch den orkanähnlichen Sturm angerichtete Schaden an Immobilien wird nach amtlicher Schätzung, die am Dienstag vorgenommen worden ist, auf reichlich 30,000 Mark taxirt. Hoffentlich wird im Wege der Wohlthätigkeit den so sehr Betroffenen der erlittene Schaden möglichst gedeckt.

Vor Beginn der gestrigen Sitzung des Landgerichts nahm der Herr Präsident die **Ausloosung der Geschworenen** für das am 6. Juli beginnende zweite Quartal des Schwurgerichts vor.

Wie wir hören, ist, wenn die Witterung günstig bleiben sollte, eine starke Beihelligung an dem diesjährigen am 13/14. d. M.s. in Mens-Nordenhamm stattfindenden **Kriegerfeste** zu erwarten. Es ist allerorts namentlich mit Freuden begrüßt worden, daß mit dem Festwirth ein Arrangement getroffen ist, daß bei einer Zahlung von Mk. 1,50 à Couvert kein Weinzwang den Theilnehmern an der Festtafel auferlegt ist. Eine solche Maßregel ermöglicht es auch den weniger bemittelten Kameraden, das Bundesfest, das doch zu den schönsten Festen gehört, mitmachen zu können.

Das erste Abonnements-Concert der Dragoner-Capelle im **Theatergarten** fand am vergangenen Dienstag statt. Leider war dasselbe infolge der kalten Temperatur nur sehr schwach besucht. Trotzdem spielte die genannte Kapelle das Concertprogramm von Anfang bis zu Ende und entledigte sich ihrer Aufgabe in äußerst rühmlicher Weise.

In diesem Moment schlug die junge Frau den Schleier zurück und ein so rosiges, glückliches Gesicht blickte den alten Mann strahlend an, daß er beschämt seine Blicke senkte.

„Im Gesicht läßt sie gar nicht schlecht“, sagte er nachher zu seiner biedereren Ehehälfte.

„Aber, du lieber Gott, das Köfferchen! Wenn das die alte Gnädige erlebt hätte. Noch auf dem Sterbettuch hat sie ihn ermahnt, keine thörichte Heirat zu schließen. Und was giebt es für stattliche reiche Mädchen in der Nachbarschaft.“

Das junge Paar hatte in seinem Glücke nichts von diesem nicht gerade freundlichen Willkomm bemerkt. Klara, so hieß die junge Frau, war entzückt von dem alten Schlosse und seiner altherkömmlichen Einrichtung. „Es ist wie in einem alten Ritterroman, diese gefädelten Wände, diese Waffen, diese Bilder“, rief sie begeistert. „Schade, ich möchte Voelgunde, oder Rosalinde heißen, ich würde spinnen und eine prächtige Edel-dame abgeben. Und du wärest Ritter Kunibert, ermüdet kehrest Du von der Jagd zurück, ich kredenzte Dir den warmen feurigen Trunk.“

Gustav schaute entzückt in das liebliche heitere Antlitz seiner Frau. „Besser wäre es vielleicht“, erwiderte er, ernstlicher werdend, „wir ließen alle unsere modernen Ideen und Ansprüche draußen und lebten wie unsere Vorfahren; mit unseren Einkünften würde sich das jedenfalls besser vertragen. Keine sorgenvollen Mienen, Schag, Du weißt, wenn die alte Tante stirbt, dann beerbe ich sie. Alles bekomme ich, ihre Möbeln, ihre Garderobe, ihr Geld!“

Gustav lächelte schelmisch. Die Phantasie seiner jungen Frau war in dieser Beziehung großartig. Die erwähnte alte Tante war ihre einzige Verwandte und hatte das früh verwaisete Mädchen erzogen. Dem blut-

Das zweite Abonnements-Concert der Infanterie-Kapelle im **Theatergarten** ist auf morgen, Freitag angelegt. Dasselbe wird diesmal ein sog. Operetten-Concert sein und theilweise durch Streichmusik ausgeführt werden. Bemerkenswert ist, daß das Concert nur bei günstiger Witterung abgehalten und das Nichtstattsfinden den Concertbesuchern durch rothe Zettel bekannt gegeben werden wird. Hoffentlich ist die Witterung am morgenden Nachmittage warm und schön.

**Blumenfreunde** machen wir auf die im Großherzoglichen Schloßgarten in der Entwicklung begriffene Flora aufmerksam, namentlich sind es die in voller Blüthe stehenden Alpenrosen (Rhododendron) und die Azaleen-Bozketts, die in einigen Tagen gleichfalls in voller Blütenpracht das Auge erfreuen werden.

Am Sonntag den 14. und Mittwoch den 17. d. Mts. werden **Extravergnügungszüge** von Oldenburg nach Zwischenahn und zurück zu den bekannten ermäßigten Fahrpreisen nach folgendem Fahrplan gefahren:

Abfahrt von Oldenburg	3 Uhr 30 Min.	Nachmittags.
Ankunft in Bloh	3 Uhr 40	"
" " Zwischenahn	3 Uhr 55	"
Abfahrt von Zwischenahn	10 Uhr — Min.	Abends.
Bloh	10 " 15	"
Ankunft in Oldenburg	10 " 25	"

Billets zu ermäßigten Fahrpreisen haben nur Gültigkeit für die vorstehenden Extrazüge, sowie für den 9 Uhr resp. 9 Uhr 30 Min. Abends von Zwischenahn und Bloh nach Oldenburg abzulassenden Güterzug. Gewöhnliche Fahrarten berechnen zur Fahrt in allen Zügen, indessen wird in den Extrazügen die erste und in dem Güterzuge die erste und zweite Wagenklasse nicht geführt.

In der gestern Nachmittag 6 Uhr im Unionsgarten stattgefundenen **Verloosung**, veranstaltet vom Verein Oldenburger Gesellschafter-Freunde, wurden folgende Nummern mit Gewinnen gezogen: 2216, 1556, 2086, 115, 261, 143, 829, 2321, 1256, 283, 1269, 2091, 940, 1018, 1884, 910, 595, 1081, 1776, 1050, 2227, 553, 736, 1352, 1697, 89, 780, 1830, 133, 1326, 854, 1008, 2317, 512, 247, 2078, 894, 1189, 1120, 902, 858, 2067, 244, 466, 2069, 469, 417, 1234, 1088, 847, 121, 1707, 2336, 2001, 2047, 803, 213, 1636, 1803, 1752, 926, 1039, 1049, 838, 2076, 970, 876, 2174, 569, 284, 1075, 2050, 1273, 1313, 2200, 1447, 1683, 995, 2073, 1972, 353, 2346, 2214, 1440, 1265, 1114, 872, 664, 1566, 1142, 157, 2232, 2130, 71, 442, 1122, 1782, 1097, 1432, 2131, 864, 1237, 1779, 782, 1626, 1887, zu 107 Gewinne, bestehend in Hühnern, Tauben, Sing- und Ziervögeln, Vogelkäfigen u. s. w., welche sich auf 1800 abgelegte Loose vertheilen.

Nach Bekanntmachungen der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft sind in jüngster Zeit mehrfach **Diebstähle mit Einbrüchen** vorgekommen und haben die Strolche sogar die Frechheit gehabt, den Herren Geistlichen auf dem Lande derartige unliebsame Besuche abzustatten, bei welcher Gelegenheit dieselben an Frechheit ihr Möglichstes geleistet haben. Schwarzbemalte bis zur Unkenntlichkeit entstellte Ge-

sichter erhöhten gleichzeitig das Unheimliche des nächtlichen Besuchs. Unbegreiflich bleibt es nur, daß man auf dem Lande nicht mehr Werth auf das Halten von Sicherheitshunden legt, zumal die Hundesteuer auf dem Lande nur eine geringe ist. Denn ein guter wachsender Spitz oder Dogge würde sicher in den meisten Fällen die Strolche von ihrem sündhaften Vorhaben abhalten und selbst wenn ein Einbruch verübt, würde eine Dogge oder Spitz den Einbrechern mindestens Angst und Schrecken einflößen und sehr oft als Corpus delicti ein Stück aus der Wade des Strolches letzteren leicht in die Hände der Justiz liefern.

**Neue Herrnhut-Mode.** Die weißen Strohüte der Herren werden allmählich mehr und mehr durch **Strohüte von brauner Farbe** verdrängt. Die Mehrzahl der in jetziger warmer Jahreszeit Sommerhüte tragenden Herren und Knaben sieht man jetzt schon mit braunen Hüten, die neben der Kleidsamkeit den Vortheil bieten, daß sie nicht wie die weißen alljährlich zur Wäsche gesendet zu werden brauchen, da sie durchaus nicht schmutzen, daher auch keine Reinigungs-kosten, die bei den weißen Strohüten 1,50 bis 2 Mark betragen, verursachen. Die practischste Kopfbedeckung im Sommer ist daher ein brauner Strohhut.

Auf der ungepflasterten Strecke der in der Nähe der Rudelsburg abzweigenden **Zenuhausstraße** ist kürzlich Bauschutt abgeladen, vermuthlich, um damit eine schon längst nothwendige Verbesserung dieses Fußweges, der bei Regenwetter seither kaum zu passiren war, herbeizuführen.

**Bremer Lebensversicherungs-Bank.** In der Generalversammlung am 4. Juni im Gewerbehause zu Bremen erstattete die Bankverwaltung einen Bericht über das abgelaufene 17. Geschäftsjahr 1884, aus welchem hervorgeht, daß die Bank im fortwährenden Aufblühen begriffen ist. Der Zuwachs des letzten Jahres stellt sich auf 3,319 Policen und 4,996,475 Mark Versicherungskapital und 2,954 Mark 42 Pf. jährliche Rente. Die ganze Versicherungssumme stieg von 27,306,580 Mark auf 32,303,055 Mark.

Für Sterbefälle waren 291,540 Mark zu zahlen. Seit ihrem Bestehen hat die Bank für Sterbefälle ca. 2 1/4 Millionen Mark verausgabt.

Die günstige Finanzlage der Bank wird durch folgendes bestätigt: Dem Reserveronds sind aus den Einnahmen des Jahres 1884 571,846 Mark 68 Pf. zugeflossen. Ende des Jahres betrug derselbe 2,412,754 Mark. — Das Bilanz Conto schloß 1884 mit einer Activa 2,778,470 Mark 75 Pf., das Gewinn- und Verlust-Conto mit einem noch zur Vertheilung kommenden Gewinn von 276,781 Mark 48 Pf.

## Großherzogliches Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I.

Mittwoch, den 10. Juni, Vormittags 11 Uhr.

1. Die Dienstmagd **Wilhelmine Janßen** aus Bredelhorn erhielt von einem dortigen Kaufmann eine Rechnung über erhaltene Waaren im Betrage von etwa 25 Mark. Sie leistete jedoch keine Zahlung, ließ es vielmehr auf eine Klage Seitens ihres Gläu-

armen jungen Dinge mochten wohl die Schätze der alten Dame ungeheuerlich erschienen sein, besonders da dieselbe auf Alles, was sie besaß, großen Werth legte und sich schwer von etwas trennen konnte. Deshalb war auch die Ausstattung Klara's so dürftig ausgefallen. „Du bekommst ja doch einst alles, was ich habe“, hatte sie ihr zum Troste gesagt. — Diese Verheißung hatte nun die junge Frau bereits seit sechs Jahren ihrem Gatten in allen möglichen Variationen wiederholt. Gustav hatte stets eine ungläublich lächelnde Miene dazu gemacht und konnte selbst, als das Ereigniß eingetreten, die alte Dame gestorben und Klara zur Erbin eingelegt, noch nicht recht an all' die Herrlichkeit glauben. Klara hingegen nahm die Nachricht mit Enthusiasmus auf. Sie reiste sogleich nach S—g, ihrer Heimath und kehrte mit allem möglichen meist werthlosen alten Gerumpel zurück. — „Die Hauptsache kommt natürlich noch“, sagte sie freudestrahlend zu ihrem Gatten, „der Tante prächtiges Möbelment, — und hier ist auch Geld“ — sie zog aus ihrem Reisekleid eine Anzahl Werthpapiere. — „Es sind mehrere Tausend, glaube ich.“

„Und die schleppst Du so sorglos in Deiner Kleider-tasche herum?“

„Mein Gott, ich wußte zuletzt gar nicht, wo mir der Kopf stand. Die große Stadt, das Leben und Treiben, man ist gar nicht mehr daran gewöhnt. — Doch nun laß mich erst zu meinem Kinde.“ —

Klara eilte nach einem kleinen lauschigen Gemach und kniete mit fast andächtigem Gesicht an der Wiege ihres Kindes, — einem zweijährigen bildhübschen Knaben, welcher im tiefsten Schlummer lag. Vergessen war die Erbschaft, die große Stadt, ein Ausdruck unendlicher Zärtlichkeit verschönte das liebliche Antlitz der jungen Frau. —

Gustav war ihr leise nachgeschritten; durch die

weinumrankten Fenster ergoß sich ein grüner Lichtstrom in das Zimmer, die altherkömmliche Wiege mit dem schlafenden Kinde, die junge Frau, deren glänzende Locken halb aufgelöst auf dem weißen Kissen lagen Alles dies, umwoben von dem grünen Dämmerlicht, bot ein so fesselndes Bild, daß der junge Gatte und Vater regungslos an der Thür stehen blieb. Enthielt doch dieses anmuthige Bild sein ganzes Lebensglück. Das Kind, die Gattin, welche ihm wie in einem Helligenschein erschien. Es war der Zauber der Mutterliebe, der sich über sie ergossen und ihr jenen Reiz verlieh, der vielleicht in den Augen des Mannes der rührendste, der beständigste ist. —

Nach einigen Tagen langten die verheißenen, prächtigen Möbel an, Gustav fand die mit gelbem Damast überzogenen Sopha's und Polsterstühle abscheulich.

„Sie kommen auch nur in die Salons und Prunkgemächer“, beruhigte ihn seine Gattin, „die nur Abends geöffnet werden, wenn wir musikalische Soireen oder dergleichen veranstalten. Und im Kerkerschein nimmt sich das Alles prächtig aus.“

„Salons, Prunkgemächer, musikalische Soireen?“ fragte Gustav mit großen verwunderten Augen. „Kind, Deine Phantasie geht in's Unendliche. Soll ich vielleicht die Guitarre hervoruchen aus der Rumpelkammer, zu welcher einst die Ururahne, die an gebrochenem Herzen starb, ihre melancholischen Weisen gesungen. Denn zu einer musikalischen Soiree gehören doch meines Wissens musikalische Instrumente.“

(Fortsetzung folgt.)

biger, Kaufmann Meyer, ankommen und präsentirte im Termin vor dem Amtsgerichte Barel die fragliche Rechnung mit dem Vermerke „Zahlung erhalten. B. Meyer, Mai 14.“ Es stellte sich jedoch bald heraus, daß diese Quittung gefälscht war, und die Zanfen räumte auch ein, daß sie dieselbe durch ihren Liebhaber, Arbeiter Büding zu Bredehorn, habe schreiben lassen. Die Anklage lautet daher gegen die Zanfen auf Urkundenfälschung, gegen Büding auf Beihilfe dazu. Erstere wird in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt, worauf 1 Monat Untersuchungsfrist abgeht. Büding kommt mit 2monatlicher Gefängnißstrafe ab.

2. Joh. Carl Ueberschütter, 37 Jahre alt, ohne festen Wohnsitz, 3 Mal wegen Diebstahls vorbestraft, kam am 19. Mai auf seiner Wanderschaft nach Schaar. Beim Passiren des Hauses des Arbeiters Eiben sah er über dem Stadel eine Hölle hängen, welche ihm des Mitnehmens werth zu sein schien. Der Gerichtshof bewilligte dem Diebe noch einmal mildernde Umstände und verurtheilte ihn in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

3. Der Arbeiter Heeren stahl am 19. Mai von der Weide des Landmanns Peters zu Zeber einem diesem gehörige Quene und verkaufte dieselbe am folgenden Tage auf dem Markte zu Gens für 114 Mark. Mit Rücksicht auf das besondere Raffinement, welches der Angeklagte bei der Ausführung des Diebstahls entwickelte, verurtheilte der Gerichtshof ihn in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr.

4. Herr Bachhaus, geb. 1861 zu Oberhausen, Neg.-Bez. Köln, seines Zeichens Bäcker, ist bereits 2 Mal wegen Sittlichkeitsverbrechens, 2 Mal wegen Diebstahls und wegen Landstreicherei vorbestraft. Am 1. Mai kam er auf seiner Wanderschaft nach Osnabrück, betrat das Haus des Schornsteinfegers Kothof, um zu betteln, fand aber Niemand im Hause und benutzte diese Gelegenheit, aus einem Zimmer ein Manschettenhemd und 1 Schlipps zu stehlen. Als er Abends vom Polizeidiener Hoyer auf der Herberge verhaftet wurde, zeigte er diesem einen gefälschten Wanderchein vor. Der Gerichtshof ließ in Betreff des Diebstahls noch ein Mal mildernde Umstände gelten und verurtheilte den Angeklagten dieserhalb in eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, wegen der Uebertretung in eine Haftstrafe von 1 Woche.

5. Ein im September 1883 ausgeführter Diebstahl fand heute, also nach circa 13 3/4 Jahren, noch seine gesetzmäßige Sühne. In der Nacht vom 28/29. September wurde dem am Hunte-Cms-Canal wohnhaften Colonisten Claßen eine weiße Ziege mittelst Einbruchs aus dem Stalle gestohlen. Etwa 8 Tage später erhielt Claßen, der von dem Diebstahl Anzeige gemacht hatte, Nachricht, daß bei einer Frau Wellbrock auf Osnabrück eine Ziege sich eingefunden habe, die der gestohlenen gleiche. Claßen überzeugte sich von der Richtigkeit und erhielt sein Eigenthum zurück. Die Ehefrau Wellbrock sagte aus, die fremde Ziege habe sich eines Tages vor ihrem Hause eingefunden und habe sie dieselbe in Obhut genommen, bis sich der rechtmäßige Eigentümer finde. Die damals in Betreff des bei Claßen verübten Diebstahls angestellten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Eine geraume Zeit, — reichlich ein Jahr später — hielt der zu Osnabrück stationirte Gensdarm Dellas Haussuchung in der Wohnung des zu Osnabrück domicilirten Arbeiters Gedizki, der wegen einer andern Diebstahls-Affaire in Untersuchung gezogen war. G. war bereits wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Diebstahls vorbestraft. Bei dieser Haussuchung fand Dellas im Stalle des Gedizki auch einen Wirbel mit Halsriemen, wie dem Claßen angeblich im Jahre 1883 mit der Ziege gestohlen war. Weitere Nachforschungen namentlich bei den Hausbewohnern des G. ergaben, daß derselbe wirklich Ausgangs September 1883 im Besitze einer weißen Ziege gewesen sei, die er jedoch nur wenige Tage besessen habe. Ueber den Erwerb und die Veräußerung des Thieres hatte G. seinen Hausbewohnern gegenüber die verschiedensten Angaben gemacht. Dem Gerichtshof gegenüber erzählte G. eine unglauwbare Geschichte, in der wieder der große Unbekannte, der sich jedoch dieses Mal „Hinnerk“ genannt hatte, seine Rolle spielte. Gedizki will die Ziege am 28. September 1883 auf der Cäcilienbrücke von diesem Unbekannten für 9 Mark gekauft und nach etwa 8 Tagen an ihn, der ihm abermals zufällig auf der Cäcilienbrücke begegnet sei, zurückverkauft haben, da die Ziege zu wenig Milch gegeben habe. Wenn auch Claßen das betreffende Halsband nicht bestimmt als sein Eigenthum recognosciren konnte, hielt der Gerichtshof die Sache für so vollständig aufgeklärt, daß es den Angeklagten unter Ausschluss mildernder Umstände in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verurtheilt.

6. Am 1. November Mittags waren der Professor Köhler, Lehrer am Gymnasium zu Zeber, und der Kaufmann Samuel Isak Herz daselbst auf einem Spaziergange nach dem Zeberischen Schützenhofe begriffen und wurden bei dieser Gelegenheit Zeugen, wie ein auf der Erde liegender Mann von dem Gensdarm Wachmeister Grahlmann einige Male mit einem

Stoße über den Rücken geschlagen wurde. Ohne sich weiter über die Ursache dieser Züchtigung zu orientiren, brachten die beiden Leute, die sich voraussichtlich gern als Retter des Vaterlandes aufspielen wollten, die Sache zur Anzeige und zwar behaupteten die Denuncianten, der Wachmeister Grahlmann habe den betreffenden Mann ohne jede Veranlassung in brutaler Weise mißhandelt, indem er ihn über Kopf und Rücken geschlagen, auch mit Füßen getreten habe. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Sache sich total anders verhalte, wie von mehreren Zeugen festgestellt wurde. Der total betrunkene Mann hatte sich den Anordnungen des Gensdarmen beharrlich widersetzt und war daher mit einer Reitgerte durch einige Schläge über das Hinterquartier leicht gezüchtigt worden. Die Gensdarmriege stellte nunmehr einen Strafantrag gegen die Denuncianten wegen Amtsehrenbeleidigung des Wachmeisters Grahlmann. Das Schöffengericht zu Zeber stellte fest, daß es den Angeklagten absolut mißlungen sei, den Beweis der Wahrheit ihrer Behauptungen zu führen, sprach sie jedoch auf Grund eines bestimmten Paragraphen des Strafgesetzbuchs, der von der berechtigten Wahrnehmung öffentlicher Interessen z. handelt, von Strafe und Kosten frei. Hiergegen hat die Staatsanwaltschaft Berufung erhoben. Nach den schier endlosen Redensarten des Beschuldigten Köhler wäre es eigentlich undenkbar, daß ein Mann von seiner Bedeutung (!) es sich einfallen lassen sollte, einem einfachen Gensdarmen zu beleidigen. Das war so der Sinn der Ausführungen des Herrn Professors. Der Herr Staatsanwalt, Landgerichtsrath Deeken, bezeichnete die Denunciation Seitens der Angeklagten geradezu als eine frivole und beantragte gegen Köhler eine Geldstrafe von 150 Mark, gegen Herz eine solche von 100 Mark. Als Verteidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Krahnhöver. Der Gerichtshof verwarf die Berufung und nahm zu Gunsten der Angeklagten an, daß sie nicht in frivoler Weise denuncirt, sondern von der Wichtigkeit ihrer Angaben überzeugt gewesen seien, als sie Anzeige erstatteten. Schluß der Sitzung Nachmittags 3 Uhr 35 Minuten.

### Vom Welttheater.

Die Schwurgerichtsverhandlung in dem Prozeß gegen den der Ermordung des Polizeiraths Rumpff angeklagten Schuhmachergehilfen Lieske aus Zossen wird am 29. Juni zu Frankfurt a. M. beginnen. Die Dauer derselben dürfte sich, da dem Vernehmen nach Lieske sein bisheriges System des Zeugens aufgegeben und nunmehr seine hartnäckig bestrittene Anwesenheit in Frankfurt am Tag der Mordthat zugestanden hat, auf etwa ein bis zwei Tage reduzieren, indem nämlich durch jenes Zugeständniß die Vernehmung von etwa 30 Zeugen, welche die Anwesenheit des Lieske bezeugen konnten, unnötig gemacht wird.

Alles hält in jetziger Zeit Congresse ab. Auch die Colportage-Buchhändler wollen nicht fehlen und haben, um über innere Fragen ihres Standes und Geschäfts zu berathen, einen Congreß für die Tage vom 22ten bis 24ten ds. Mts. nach Berlin ausgeschrieben. In dem Aufruf sind mehrere Punkte aufgeführt, aus denen zu ersehen ist, daß der Vorstand des Vereins deutscher Colportage-Buchhändler sich mit der Absicht trägt, verschiedene bisher vorhandene Schäden zu beseitigen und den ganzen Stand umfassende gemeinnützige Institute, wie Unterstützungs-, Kranken und Altersversorgungskassen ins Leben zu rufen.

Nicht weniger als 8 Personen sind am Dienstag in Berlin in die königliche Charite eingeliefert worden, die am **delirium tremens** litten. Das ist auch ein Zeichen der Zeit!

**Das kommt davon.** Dieser Tage spazierte eine Dame im Regenmantel auf dem Perron des neuen Bahnhofes in Bonn, wobei es ihr aber schließlich zu warm wurde, so daß sie es vorzog, ihren Regenmantel abzulegen. Kaum war dies geschehen, so erhob sich von allen Seiten ein schallendes Gelächter, welches dadurch hervorgerufen wurde, daß die Dame, wahrscheinlich damit der Regenmantel besser sitzen sollte, ihre Tournüre über dem Kleide trug.

**Bis in die Mitte.** Gustav Nachtigal wurde einst von einem unbekanntem Berliner Herrn in etwas aufdringlicher Weise mit Fragen belästigt. „Nun, sagen Sie mal, wie weit sind Sie eigentlich in das Innere Afrikas hineingedrungen?“ so fragte derselbe eines Tages. „Genau bis in die Mitte“, lautete die Antwort Nachtigals, „von da bin ich wieder hinausgedrungen“.

### Kirchennachricht.

#### Lambertikirche

Am Sonntag, den 14. Juni 1885:

- Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
- Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): G. R.-M. Ramsauer.

### Witterungs-Kalender.

Das Thermometer in der Elisenstraße zeigte heute Mittag im Schatten 13 Grad R. Wärme.  
Das Barometer stand auf Schön.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Gouvertsbericht vom 11. Juni 1885. gekauft verkauft		
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	104 104 55
4 1/2%	Oldenburgische Consols	103 104
	Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4% höher.)	
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100.25 —
4 1/2%	Zeverische Anleihe	100.25 —
4 1/2%	Barelser Anleihe	100.25 —
4 1/2%	Dammer Anleihe	100.25 —
4 1/2%	Wibbeshauser Anleihe (Stücke à 100.—)	100.25 —
4 1/2%	Bräuer Sielachs-Anleihe	100.25 —
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100.25 —
4 1/2%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100.25 —
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	101.25 102.25
4 1/2%	Flensburger Kreis-Anleihe	— 1.175
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101.70 102.25
4 1/2%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in M.	148.25 148.25
4 1/2%	Cutin-Lübecker Prior.-Obligations	101. 102
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	97 97 55
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	104. 104.55
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	103.95 —
5 1/2%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	— —
	und darüber	95 40 95 95
5 1/2%	do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	95 50 96 20
5 1/2%	Russische Anleihe von 1884	94 75 95 30
4 1/2%	Salzstamm-rang-Prioritäten, garantirt	96 90 97 45
4 1/2%	Halberstadt-Blankenburger Prioritäten	91 40 99 95
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Vandb. v. 1878	97 20 97 75
	(Stücke v. 600 u. 300 M. im Bert. 1/4% höher)	
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein.-Hypoth.-Bank	— —
4 1/2%	Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	98 70 99 25
4 1/2%	do Preuß. Bod. Credit	99 20 99 75
5 1/2%	Bornst.-Prioritäten	100 50 —
5 1/2%	Nordd. Wollkammerei u. Kammgarnspinnerei	— —
	Prioritäten 1. Hypothek	101.50 —
5 1/2%	Nordd. Wollkammerei u. Kammgarnspinnerei	— —
	Prioritäten 2. Hypothek	— 101.
4 1/2%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	— —
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	— —
	Vollgez. Actie à 300 M. 4% B. v. 1. Jan. 1885	— —
	Oldenburgische Landesbank-Actien	— —
	(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1884.)	— —
	Oldenburger Eisenhütten-Actien Augusthütte	— 82
	(4% Zins vom 1. Juli 1884.)	— —
	Oldenb. Portug. Dampfschiff-Rhed.-Actien	105 —
	(4% Zins v. 1. Januar 1885.)	— —
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.	— —
	Stück ohne Zinsen in Mark	— —
	Wohlfel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168 55 169 35
	London „ „ „ 1 £ für „ „	20,34 20,44
	New-York für 1 Doll „ „	4,17 4,22
	Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16 85

### Anzeigen. Berliner Weissbier

empfehl **B. Schwoon.**

**Bremer Lebensversicherungs-Bank**  
für Lebens-, Renten-, Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungen.

Der Bericht über das 17. Geschäftsjahr 1884 ist bei den Bankagenturen zu haben.  
Die Direction.

Oldenburg. Zu verkaufen echte weiße **Spitzhunde**, 10 Wochen alt. Schnernstr. 8.

**Kriegerverein zu Eversten.**

Diejenigen Mitglieder, welche am Sonntag, den 14. Juni am Kriegerfest zu Nordenhamm theilnehmen wollen, versammeln sich Morgens präcise 7 Uhr beim Vereinstokal (Tappenburg.) Der Preis für die Hin- und Zurückfahrt beträgt 1 Mk. 80 Pf. Die Billets haben vom 13. bis incl. 15. d. Mts. Gültigkeit. Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.  
Der Vorstand.

**Theatergarten.**  
Freitag, den 12. Juni:  
**2. Abonnements-Concert**,  
(Operetten-Concert)  
I. Theil Streichmusik,  
ausgeführt von der Kapelle Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91.  
Abonnements sind noch an der Kasse, bei Herrn Humke und beim Unterzeichneten zu haben.  
Anfang 6 Uhr. **Güttner.**  
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nicht statt. Das Nichtstfinden wird dem Publikum durch rothe Zettel angezeigt.

Erlaube mir meinen geehrten Gästen die Anzeige zu machen, daß ich von heute ab **hiesige Biere** in halben Litern und zwar im Preise von **nur 15 Pf.** verschenken werde.

Für reine, kalte und frische Getränke werde ich wie bisher stets besorgt sein.

**A. Meyn.**

**Neue Matjes-Heringe**

groß, fett und zart, **Holl. Heringe**, aufs Feinste marinirt, prima **Sardellen**, neue **Kaviar** empfiehlt **W. Stolle.**

**Prima grüne Schnittbohnen.**

Magdeburger **Sauerfohl**, **Salzgurken**, **Kronsbereen**, **Dampfpfäfel**, **Schnittpfäfel**, getrocknete **Birnen** und dergleichen empfiehlt **W. Stolle.**

**Pâte des Gnomes** du Dr. Thomson.  
Ein Mittel zur Beförderung und Kräftigung des Bartwuchses; wohl das einzige bis jetzt wirklich bewährte Mittel. **Flacon 2 Mk. 50 Pf.**

**Pâte des Créoles** du Dr. Thomson.  
Ein Mittel, um Haare an Stellen, wo man sie nicht wünscht, in wenigen Minuten zu entfernen; z. B. bei Damen auf der Oberlippe, auf den Armen, Händen oder bei zusammengewachsenen Augenbrauen. **Flacon: 2 Mk. 50 Pf.**

Nur allein echt zu haben bei **Joh. Sievers, Langestr. 33.**

Bringe dem geehrten Publikum eine **Bäckerei & Conditorei** in gütige Erinnerung. Speziell mache die Besucher des Oldenburger Schützenhofes auf meine stets frischen Conditorenwaaren aufmerksam.

**Aug. Timmen, Ziegelhofstr.**

Mein **Oberländisches Graubrod** empfehle in bekannter Güte. **Aug. Timmen.**

Stellbare **Zug-Jalousien**, eignes Fabrikat, liefert in bester Ausführung die **Jalousien-Fabrik** von **F. Gramm, Oldenburg, Weierstraße 1.**

**Heinr. Hallerstedt**

20 Mottenstraße 20 empfiehlt

Reisekoffer	Brieftaschen,
Handkoffer,	Banknotentaschen,
Damentaschen,	Plaidriemen,
Reisetaschen,	Tornister,
Cigarrentaschen,	Büchertaschen.

**Gesucht**

zum 1. November eine alleinige Unterwohnung, enthaltend 2 Stuben, 1 Schlafkammer, Küche, Bodenraum und Hofplatz, womöglich auch einen kleinen Garten, oder ein kleines Haus, innerhalb oder eben außerhalb der Stadt. **Die Dr. Tietjen, Poggenburg 27 oben.**

**Volksfest zu Oldenburg.**

Zum Besten der allgemeinen Krankenkasse wird am 14. und 15. Juni d. J. auf dem Oldenburger Schützenhofe ein **Volksfest** in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Budenplätze geschieht das am 9. Juni, Morgens 8 Uhr.

Ueber das Fest besagen die Programme Näheres. Einlasskarten werden vor dem Feste vom 1. Juni an zu 30 Pf. zum Verkauf bereit gehalten; an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 Pf. ein. Nicht Chargirte Militärs, mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Kasse nur 10 Pf. Entree.

Zu reger Theilnahme am Feste wird hierdurch höflich eingeladen vom

Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.

**Zu vermieten.**

Ein freundlich möblirtes **Zimmer**. **Ziegelhofstr. 45.**

**Zoologischer Garten.**

Donnerstag, den 18. Juni: Bei brillanter Beleuchtung des Gartens:

**Grosses Concert**, ausgeführt von der Infanterie-Capelle — Entree 25 Pf. Es ladet ganz ergebenst ein **W. Kleine.**

**Reichs-Versicherungsbank in Bremen.**

**Versicherungs-Gesellschaft a. G.**

[Errichtet zu Bremen im Jahre 1880.]

Die Bank übernimmt:

1. Die Versicherung von Leibrenten.
2. **Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** bis zur Höhe von zehntausend Mark. In die Brant- und Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilungen werden nur Kinder aufgenommen, die das 5. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die **Auszahlung** des Versicherungs-Capitals erfolgt:

- a) in der **Brant-Aussteuer-Abtheilung** bei der Verehelichung der Versicherten, oder — im Falle der Nicht-Verheirathung — bei erreichtem 50. Lebensjahr. Auf Wunsch wird bei erreichtem 50. Lebensjahre die Versicherung in eine **lebenslängliche Rente** umgewandelt. Mit erreichtem 45. Lebensjahre hören alle ferneren Prämienzahlungen auf; auch können die bis dahin geleisteten Zahlungen zurückverlangt werden, — womit die Versicherung erlischt.
- b) in der **Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilung** bei Aushebung des Versicherten in den activen Dienst des deutschen Heeres oder der deutschen Flotte.

Für die bis zum 23. Lebensjahre nicht Ausgehobenen werden die bis dahin geleisteten **Prämien** zurückgezahlt.

Sämmtliche Interessenten participiren am Gewinn der Bank.

Nähere Auskunft franco durch sämmtliche Bank-Agenturen.

**General-Agentur Oldenburg.**

**R. Bohlen, Generalbevollmächtigter,**

Lindenstraße 26d

**Julius Garmes,**

**Langestr. 72** (im Hause des Herrn Th. Troebner),

empfehlte in großer Auswahl zu billigt gestellten Preisen:

Bettdecke, Federcöper und Satin.  
Weiße Damaste und gestreifte Stoffe, sowie wie Bettcatune und Körperstoffe zu Bettbezügen.  
Regligestoffe und Bettdecken.  
Drell- und Damast Tischzeuge.  
Leinen, Halbleinen und Handtuchdelle.  
Cretonee, Renforcee und Madapolam, von 70 cm. bis 2 m. breit, zu Leib- u. Bettwäsche.  
Frottirstoffe, Bademäntel, Badeanzüge, Frottiraken und Handtücher.  
Gardinen in den neuesten Dessins.  
Schoner, Filddecken, Creppdecken zum Sticken.  
Zabastoff und Fischerleinen.

Herren- Ober- und Nachthemden, Einzüge und Chemisettes  
Damen- Tag- und Nachthemden, Bein- Kleider, Negligeejacken etc.  
Herren-, Damen- und Kinder-Kragen und Manschetten in allen Weiten und Qualitäten.  
Damenschürzen von den einfachsten bis zu den elegantesten.  
Schwarze und weiße Spitzen.  
Küchen und Festons.  
Normalhemden und Beinkleider nach dem Wollsystem von Professor Dr. Jäger.  
Herren-Schlipse und Cravatten.  
Leinene Taschentücher in allen Größen.  
Corsetts.

Anfertigung sämmtlicher Wäsche-Artikel zu billigen Preisen.

**Hotel zum Neuen Hause.**

Empfehle meinen durch neue Anpflanzungen, Beleuchtung und Decorirung aufs Beste eingerichteten Garten einem geehrten Publikum angelegentlichst.

**Moselwein** vom Faß, ¼ Liter 30 Pf.

**Bowlen.** Hiesige und fremde **Biere** auf Eis!

Hochachtungsvoll

**W. Schnittker.**

**Die Dampf-Caffee-Brennerei von Gustav Schmidt,**

Nadorsterstr. N. 2 empfiehlt Nadorsterstr. Nr. 2 ihre vorzüglich **gebrannten Caffees** per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160 Pfge. Sämmtliche Caffees werden auf meinem Patent-Brenner täglich frisch gebrannt.

**Karl Wille, Küper,**

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehlte Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfeimer, Blumenkübel, Butterkarnen und Buttergeschirre, Litermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlefe, Schuppen, Rollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.